Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 28 (1986)

Artikel: Zwei Fünfundneunzigjährigen ins Stammbuch

Autor: Dönz, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

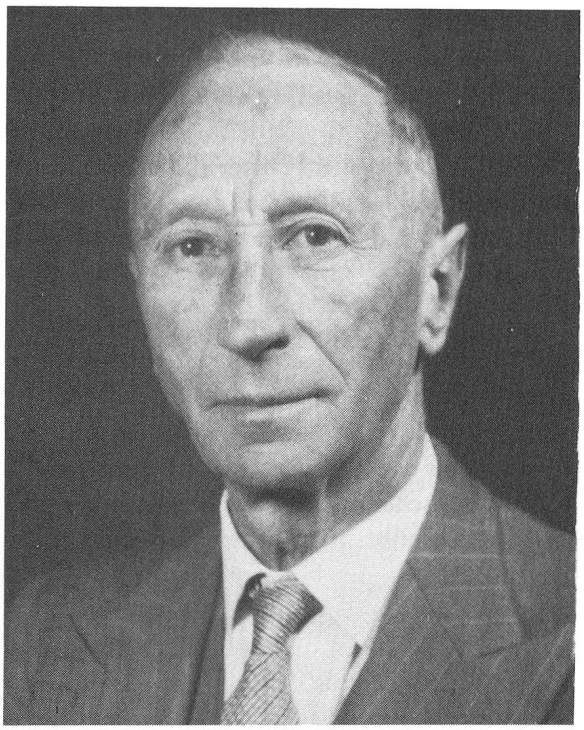
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Fünfundneunzigjährigen ins Stammbuch

Dr. Hans Plattner



Am 15. Oktober 1985 wird der bekannte Alt-Kantonsschullehrer Dr. Hans Plattner 95. Das Besondere an diesem seltenen Ereignis ist, dass sich der Jubilar guter Gesundheit und geistiger Frische erfreuen darf. Dazu kann dieser zähe Walser auf ein einmalig vielfältiges Lebenswerk zurückblicken. Er hat stets ohne lange Bedenken seine Entschlüsse gefasst und die ihm gestellten Aufgaben verantwortungsbewusst angepackt.

Geboren wurde er im fernen Westen der USA (Billings, Montana), wohin seine Eltern in jungen Jahren ausgewandert waren. Die frühen Jugenderlebnisse in diesem Land haben eine starke Nachwirkung auf sein Leben ausgeübt, wie seine späteren Veröffentlichungen über die Auswandererfamilie seiner Mutter zeigen. Als die Familie Plattner in seinem 6. Lebensjahr nach Klosters, der Heimat seiner Mutter zurückkehrte, musste er zuerst Deutsch lernen. Noch heute spricht Hans Plattner den Klosterserdialekt, in dem er zahlreiche Geschichten geschrieben hat, unverfälscht.

Anschliessend an die Schule in Klosters besuchte er das Lehrerseminar in Chur und erwarb sage und schreibe schon im 17. Altersjahr das Bündner Lehrerpatent. Seine erste Lehrerstelle übernahm er mit 18 Jahren in Haldenstein. Hier setzte er sich mit Elan für den Sport ein und gründete den Turnverein Haldenstein. Mit 20 Jahren begann er sein Hochschulstudium in Bern und schloss dieses nach Sprachaufenthalten in Paris und London 1924 mit der Dissertation über englische Dramatiker ab. Darauf wirkte er von 1914–1927 als geschätzter Lehrer an der Sekundar- und Töchterhandelsschule der Stadt Chur. Von 1927–1956 unterrichtete er mit Zielstrebigkeit, Humor, Güte und Grosszügigkeit als Englisch- und Französischlehrer an der Bündner Kantonsschule.

Der Einsatz für die Jugend bereitete Hans Plattner grosse Befriedigung. Sein Wirken als Präsident der Badanstaltsgenossenschaft Chur von 1932–1947 galt der sportlichen Ertüchtigung der Jugend. 40 Jahre war er Präsident des Eisclubs Chur, und mit Freude erinnert er sich daran, wie dieser Club einst die märchenhafte Eisfläche auf der Quader unterhalten hat. 1956

lancierte er zusammen mit seinen Freunden die Volksinitiative zur Rettung der Quaderwiese vor der Asphaltierung. Als sportbegeisterter Lehrer war er natürlich auch bei den Gründern des Seminarturnvereins Chur und den Mitorganisatoren der Sporttage der Kantonsschule.

Schon früh erkannte er die Bedrohung unseres Kantons vor baulicher Verschandelung, als das heute hochgepriesene Umweltbewusstsein noch kaum geweckt war. Als Präsident des Bündner Heimatschutzes (1948–1973) kämpfte er aus echter Natur- und Heimatliebe erfolgreich für die Rettung des Rheinwaldes vor dem Stauseeprojekt, für die Bewahrung des Fextales vor baulicher Verunstaltung, für die Erhaltung des Silsersees als natürliches Gewässer, für den Schutz der Malojalandschaft mit den Gletschermühlen, für die Renovation der Häuser und die Erhaltung des Dorfbildes in Guarda und die Restauration zahlloser Profan- und Sakralbauten in ganz Graubünden.

Von 1938–1954 war Hans Plattner Präsident der Bündnerischen Kulturellen Arbeitsgemeinschaft, welche 1960 erstmals ein Verzeichnis der «Bündner Maler, Bildhauer, Komponisten und Schriftsteller der Gegenwart» veröffentlichte.

Auf politischem Gebiet hat er ebenfalls seinen Einfluss ausgeübt. 1919 löste er sich mit einigen Gesinnungsfreunden von der Freisinnigen Partei und gründete die Jungfreisinnige Bewegung, aus welcher sich später die Demokratische Partei Graubündens entwickelte. In jugendlichem Sturm und Drang setzte sich diese Gruppe für gerechtere soziale Verhältnisse und für den Anschluss der Schweiz an den Völkerbund ein. Von 1918–1938 hatte er das Präsidium der Bündner Sektion für den Völkerbund inne und war ebenfalls lange Präsident der Sektion Graubünden der Neuen Helvetischen Gesellschaft.

Während des 2. Weltkrieges leistete er von 1941–1945 Dienst als HD in Bern an der Abteilung Presse und Funkspruch (Abhördienst in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch). Bis auf den Umbrail reiste er der Truppe in dieser Eigenschaft nach, um Vorträge zu halten.

Im ganzen Kanton bekannt und beliebt wurde Hans Plattner als Redaktor des Bündner Kalenders (1937–1983). Mit seinen Beiträgen, die oft auf die Erlebnisse in seiner Heimat Klosters Bezug nehmen, hat er sich eine grosse Leserschaft in allen Schichten des Bündnervolkes erobert. Auch seine übrigen zahlreichen Veröffentlichungen, Theaterstücke, Dialektgeschichten, Reiseberichte usw. sind viel beachtet worden. Das «Wildmannlispiel» wurde am Eidgenössischen Schützenfest 1949 in Chur, an der Expo in Lausanne und an der Internationalen Walsertagung in Triesenberg mit grossem Erfolg aufgeführt.

Die Sorge um den Zerfall der Walserdialekte veranlasste Hans Plattner 1960, zusammen mit Gleichgesinnten, die Walservereinigung Graubünden zu gründen, die er während 15 Jahren als deren Präsident mit Überzeugungskraft und Ausdauer zu einer aus der Bündner Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenkenden volkskundlichen und sprachlichen Organisation ausbaute. Durch das Interesse ermuntert, auf das diese Institution im hintersten Walsertal stiess, gründete er 1965 zusammen mit Dr. Louis Carlen die Internationale Walservereinigung mit Sitz in Brig. Diese beiden Organisationen haben erst recht das Bewusstsein der Herkunft und der Zusammengehörigkeit der Walser geweckt. Heute kämpfen sie mit Erfolg für die Erhaltung ihres ererbten Kulturgutes. Ganz im Sinne der Pflege des Volksgutes hat sich Hans Plattner auch um die Belange der Trachtenvereinigung Graubünden Verdienste erworben.

Der Kanton Graubünden hat die Tätigkeit dieses verantwortungsbewussten Volkskundlers und Schriftstellers gewürdigt, indem ihm 1982 ein Anerkennungspreis für die langjährige Redaktion des Bündner Kalenders und für sein kulturelles Schaffen verliehen wurde.

Alle diese Erfolge haben ihn nicht stolz gemacht. Er ist der gutmütige, einfache und väterliche Walser geblieben. Mit dem Alter ist er nicht der Nostalgik verfallen, er interessiert sich immer für die Probleme der Zeit. Gerne spricht er über Fernsehsendungen und Bücher.

Schicksalsschläge sind ihm nicht erspart geblieben. Ganz schwer haben ihn der frühe Verlust seiner Tochter und im Mai 1985 der Tod seiner lieben Gattin getroffen. Das Ehepaar Plattner durfte in der Villa Sonnenheim an der Otto-

strasse das Heranwachsen der Familie erleben und dort auch einen schönen Lebensabend geniessen. Als Frau Plattner in den letzten Jahren zusehends an körperlicher Kraft verlor, ist ihr der Ehegatte vorbildlich zur Seite gestanden. Sommers über arbeitet Hans Plattner noch täglich in seinem schönen Garten und erfreut sich der reichen Blumenpracht. Möge er noch lange dieses Reich pflegen dürfen. Hans Dönz

Publikationen

Dissertation: «William Whitehead» (London-Bern).

Romane und Erzählungen: «Jann und Vereina», «Ihr Berge meiner Heimat», «Drei Nächt auf Munta Hospitz», «Johann Baretta», «Die Wölfe von Acla».

Stücke: «Heiteres Spiel», «Aquasana», «Trüüi Liabi gewinnt», «Wild-Mann-Spill».

Heimatbücher: «Klosters» (mit Willy Zeller), «Prättigau».

Nachschlagewerk: «Bündner Maler, Bildhauer, Komponisten und Schriftsteller der Gegenwart».

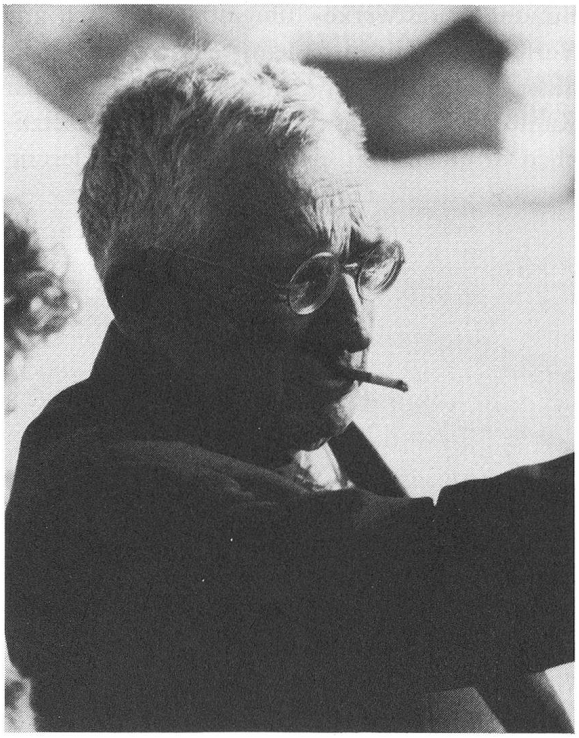
Sammelband: «Walserschicksal».

Animator zum Dialektband mit Walsergeschichten «Walservolch».

Walter Versell

Wenn unser Churer Mitbürger Ingenieur Walter Versell am kommenden 24. Januar seinen Fünfundneunzigsten begehen darf, werden ihm gewiss viele Freunde und Bekannte persönlich oder mindestens in Gedanken, jedenfalls aber heiteren Sinnes nahe sein. Denn wer kennt ihn nicht, und wer, der ihn kennt, würde sein gütiges, freundliches Wesen, seine gerade Art, seinen frischen Geist mit dem ständig wachen Humor, der ihm eigen ist, nicht schätzen! Seine Gestalt gehört fast zum Churer Stadtbild, und sein Antlitz mit den wachen Augen, die schalkhaft hinter dikken Brillengläsern leuchten, und der von unendlich vielen nächtlichen Studierstunden durchfurchten Stirn ist vielen seiner Mitbürger vertraut, die dankbar dafür sind, dass es ihn noch gibt, ihn, der so viele seiner einstigen Weggefährten längst hinter sich gelassen hat.

Unser Jubilar darf auf ein bewegtes, ungemein tätiges Leben zurückblicken, das reich an beruflichen Erfolgen, aber auch begleitet von Heimsuchungen und Niederlagen war. Er studierte an der ETH, damals Polytechnikum genannt, die Ingenieurwissenschaft und blieb eins tets gesuchter Projekter, Berechner und vor allem Statiker, dessen Wissen und Zuverlässigkeit sprichwörtlich waren. Doch reichten seine Interessen viel weiter. Wer ihm näher steht weiss, dass Walter Versell in sozusagen allen Wissensgebieten von Grund auf beschlagen ist und sich darin nicht nur dilettantisch, sondern gründlich auskennt, in der Geologie so sicher wie in der Mathematik, in der Geographie nicht weniger als in den übrigen Naturwissenschaften, in der Geschichte so zuverlässig wie in der Architektur und vor allem in der Volkswirtschaft. Nichts ist so interessant, als ihm im Gespräch ruhig zuzuhören, wenn er sich in den vielen Gebieten seiner Interessen ergeht, wobei er seine Betrachtungen stets mit den zahlreichen Anekdoten, die ihm gegenwärtig sind, zu würzen versteht. Da er gewissermassen von Haus aus wach und empfänglich für alles Soziale war (sein Vater war Churer Stadtrat und als solcher eine weit bekannte Persönlichkeit von ausgeprägter sozialer Gesinnung, ein Grütlianer alter Observanz), beteiligte er sich früh schon am öffentlichen Geschehen. Als junger Ingenieur erfasste er angesichts der während des ersten Welt-



krieges herrschenden Energieknappheit, die zur Erschliessung aller erdenklichen Ersatzenergiequellen führte, die Bedeutung eines künftigen Ausbaues unserer einheimischen Wasserkräfte. Doch sollte diese nach seinem Dafürhalten nicht auf privatwirtschaftlicher Basis erfolgen, wie das sog. «Syndikat für die Ausnützung graubündnerischer Wasserkräfte» dies erstrebte, sondern auf gemeinnützigem Weg, um auf diese Weise den vorhandenen Reichtum der öffentlichen Hand zuzuführen und ihn nicht den kapitalistischen Privatinteressen, der Spekulation, auszuliefern.

Im Jahre 1917 entstand so unter seines Vaters und seiner eigenen tätigen Mitwirkung die «Genossenschaft für gemeinwirtschaftliche Ausnützung bündnerischer Wasserkräfte». Walter Versell verfasste eigens eine Propagandaschrift für diese, die unter dem Titel «Die Ausnützung der Wasserkräfte für und durch das Volk» eine weite Verbreitung fand und den Nachweis erbrachte, dass eine von der öffentlichen Hand getragene Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte sich im volkswirtschaftlichen und fiskalischen Interesse der Allgemeinheit aufdränge. Die Idee war verlockend, sodass sich zahlreiche Politiker von ihr einnehmen liessen und dem neuen Unternehmen, das sich binnen Jahresfrist in die «AG Bündner Kraftwerke» umgestaltete, rasch zur Verfügung standen. Allein, massgebende Voraussetzungen für ein Gelingen fehlten: für den Kanton mangelte es an ausreichenden gesetzlichen Grundlagen zu einer wirksamen Förderung der AG, es fehlte eine Sammelschiene, um die Stromproduktion den Versorgerzentren zuzuführen, bindende Stromabnahme mit ausserkantonalen Interessenten waren nicht vorhanden, und ganz allgemein wirkten die Massgebenden ohne genügende Sachkenntnis und begingen zahlreiche Fehlleistungen. Dies und Geldverknappung trieben das Unternehmen in den Ruin.

Als «BK Katastrophe» ist das Fiasko in die Geschichte eingegangen. Nichts darüber in den vorliegenden Blättern, einzig soviel, dass die beiden Versell früh das Ungenügen der Träger des Unternehmens erkannten und noch vor dessen Gründung als Warner auftraten. Sie vermochten jedoch nichts zu erreichen. Umso mehr litten sie unter dem Scheitern des Vorhabens, dessen Initianten sie waren.

Es brachen dann für unsern Jubilaren schwere Jahre an mit wirtschaftlichen Sorgen. Sein Beruf spürte die bedrückenden Nachkriegs- und die rasch folgenden Krisenzeiten. So musste er sich mit kleinen und kleinsten Aufträgen zufrieden geben. Sein Ruf als ausgezeichneter Statiker bewährte sich dabei immer wieder. Dank seiner Bureaugemeinschaft mit Ing. G. Rieder blieb er vor allem mit der Wasserwirtschaft eng verbunden, was dazu führte, dass er anno 1942 ehrenvoll in die bedeutende Expertenkommission berufen wurde, die in den Auseinandersetzungen um das geplante Rheinwaldkraftwerk mit dem Stausee Splügen unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Meyer-Peter beauftragt war, alle konkurrierenden Möglichkeiten zur Erstellung von Grossspeicherwerken abzuklären. Es bildete dieses Vorgehen einen der weitsichtigsten Schritte unserer Regierung, durch den einerseits ein Gewaltakt gegenüber dem Rheinwald verhindert, als auch der ungeduldigen schweizerischen Öffentlichkeit die schlummernden Schätze im geräumgen Wasserschloss nachgewiesen werden konnten. In beiden Richtungen leistete die Expertenkommission ungemein wertvolles und machte recht eigentlich den Weg frei für eine von keinerlei Sachzwängen diktierten Entscheidung der Regierung in der Rheinwaldfrage. An allen Abklärungen, die den Nachweis für günstige Ersatzlösungen erbrachte, war aber Ing. Versell massgebend beteiligt. Schliesslich blieb es auch ihm vorbehalten, den Stauraum des italienischen Valle di Lei als Ersatz für den Stauraum Rheinwald in den Vordergrund zu schieben, was bald hernach zur Verwirklichung des Grosskraftwerkes Val di Lei-Sufers-Andeer-Sils führte.

In der Folge wurde dem Jubilaren im Zuge der Aktivierung der kantonalen Wasserwirtschaftspolitik der neu geschaffene Posten eines Wasserwirtschaftsingenieurs anvertraut, den er bis zum Jahre 1960 versah, auch in dieser Charge die kantonalen Interessen mit Nachdruck und grösster Zuverlässigkeit wahrend.

Seit seiner Pensionierung hat Walter Versell indessen seine Hände nicht in den Schoss gelegt, sondern blieb aktiv wie eh und je. Überall, wo es

gilt, mit Sachkunde und unter geringer Honorierung Werte der bündnerischen Kultur zu schaffen oder zu erhalten, ist er dabei, bei Kirchenrenovationen, bei der Sanierung von alten Gebäuden, von Burgruinen und dies immer mit Kompetenz und liebenswürdiger Dienstbereitschaft. Am schönsten aber, wenn man ihm, der heute noch über ein stupendes Gedächtnis verfügt, zuhören darf, seinen Erlebnissen, seinen Betrachtungen, seinen Gedanken und Erinnerungen. Dafür muss man freilich Zeit haben und darf nicht, auf die Uhr schielend, bei ihm verweilen. Denn er führt den Zuhörer mit seinem sprudelnden Temperament dauernd auf Nebengeleise, weiss seine Berichte mit Anekdotischem zu würzen und ist, wenn er in Fahrt kommt, von ansteckendem Frohmut. So bringt jede Begegnung mit ihm Gewinn, und man ist dankbar für so viele Fröhlichkeit und Schalk, die aus ihm strömen. Unser Alltag wäre grauer, wenn es ihn nicht mehr gäbe, wenn sein Geist und seine Gestalt uns nicht mehr gegenwärtig wären.

alpina garage

Kasernenstrasse / Freifeld
7000 Chur Tel. 081 22 76 74

Exklusive BMW-Vertretung
Hypromat-Schnellwaschanlage
Permanente Occasionsschau